

Übermittlung der großen Unzen- und Vertriebsabgabe... Die Bahnhöfe Wama, Gelsenkirchen, Hohenbuckera und Osterfeld...

Der Raub Memels wird funktioniert.

Genf, 8. Februar. Der Memel-Ausschuss, der vom Völkerbund am 15. 12. 23 zum Zweck der Regelung der Transitfrage...

Die gemeinsame Auftragsbestellung.

London, 5. Februar. Nach dem Daily Telegraph ist eine Anzahl hervorragender französischer Industrieller in London einetroffen...

Englische Handelskammern gegen Anerkennung Sowjet-Russlands. London, 5. Februar. Wie die Morning Post meldet, hat die Gesamtheit der englischen Handelskammern die Anerkennung...

Postamt deutscher Schiffe in England.

London, 5. Februar. Die Gewerkschaft der englischen Seefahrer, alle in englischen Häfen einlaufenden deutschen Schiffe...

Der spanische Handel fordert Erleichterung der deutschen Einfuhr. Madrid, 5. Februar. Eine Resolution von 217 spanischen Handelskammern überreichte dem General de Rivera ein Gesuch...

Macdonalds Politik.

London, 5. Febr. Ramsay Macdonald erklärte in einer Unterredung mit einem Pressevertreter, die Anerkennung Russlands...

Macdonald und Poincare.

London, 5. Februar. Die Morning Post schreibt: Aus dem Briefwechsel zwischen Macdonald und Poincare...

Paris, 5. Febr. Echo de Paris meldet aus London, der Premierminister Macdonald habe sich zu dem französischen Botschafter...

Diktator Rykow.

London, 5. Februar. Die Morning Post meldet aus Moskau: Der Leiter der Regierungsverwaltung Sowjetrusslands...

Bankrott der russischen Sozialdemokratie.

Moskau, 5. Februar. Nach einer Meldung der Russischen Telegraphen-Agentur hat der in Charkow tagende Kongress der Arbeiter...

Rumänisch-italienische Annäherung.

Rom, 5. Februar. Die Blätter melden indirekt über Belgrad und Paris, dass Rumänien die 100-Millionen-Anleihe...

Berlin, 5. Febr. Das Reichskabinett beschloß in seiner heutigen Sitzung, die Verabstimmung in Hannover vierzehn Tage nach den Reichstagswahlen stattfinden zu lassen.

Berlin, 5. Febr. In verschiedenen Tageszeitungen sind Notizen über die Reue der Regierung über die Gebühren für die Befreiung eines deutschen Reisepasses...

Berlin, 5. Febr. Die polnische Regierung hat die Gebühren für die Befreiung eines deutschen Reisepasses ohne ersichtlichen Grund erhöht.

Amsterdam, 5. Febr. Nach einer Mitteilung der Niederländischen Zentrale für Ferien-Kinder kommen am nächsten Freitag wieder 1000 Kinder zur Erholung in Holland an.

Derliche Angelegenheiten.

Ständiger Lebenshaltungsindez. Nach den Preisfeststellungen vom 4. Februar 1924 sind vom Statistischen Bundesamt folgende Indizes...

Der Schlichter für den Freistaat Sachsen, Oberregierungsrat Brandt, hat einen Schiedspruch für die sächsische Metallindustrie gefällt...

Ueber die Wahl von Gemeindevorordneten in die Schulbezirksvertretungen hat das Ministerium für Volksbildung verfügt...

Weitere Herabsetzung der Gütertarife. Bekanntlich ist eine weitere Herabsetzung der Gütertarife auf der Reichsbahn geplant...

Förderung der Jugendpflege. Das Preussische Staatsministerium hatte die preussischen Behörden darauf hinzuwirken...

Keine Einführung einer Bilanzmarke. Die sächsischen Handelskammern haben gemeinsam gegen den Vorschlag eines sächsischen Industriellen Stellung genommen...

Nach dem Tauwetter der letzten Tage ist wieder Frost mit Schneefall bei weiter andauerndem starken Wind eingetreten...

Die Erbprinzeßin von Hohenzollern, älteste Tochter des Königs Friedrich August, ist am 3. Februar in Ulmrich bei Freiburg i. Br. von einem Prinzen entbunden worden...

Am 6. Febr. Nach einer beim Ortsamt für Kriegserfürsorge eingegangenen Mitteilung des Reichsarbeitsministeriums...

Am 6. Februar. Im DDB. spricht Donnerstag, 7. Februar abends 8 Uhr im Hotel „Bara Weltlin“ Max Habermann-Berlin...

Unter fremdem Willen.

Diktatorroman von Adolf Starz (24. Fortsetzung.)

„Ich erkläre Sie eben gar nicht, weil ich Sie nicht zu erklären weiß. Doch Sie wissen noch nicht alles. Hören Sie weiter.“

Der Beamte nahm dies als Scherz an und erwiderte lachend: „Freilich, wenn man so lange fort war, ganze sechs Stunden was kann da nicht alles passieren?“

Und nun, passen Sie gut auf, gnädige Frau, und nun entgegen die Ehre langsam, wie sinnesverloren: „D, zu einem Dolchstoß braucht man nur den Brustteil einer Sekunde.“

Ueber die Nichttätigkeit dieser Angaben kann kein Zweifel herrschen. Der Stationschef ist ein ruhiger, nüchtern, verlässlicher Mensch, der nur ein Vorurteil besitzt, das er übrigens mit vielen Menschen teilt: er hat eine aus Vöhrliche grenzende Furcht vor Verleumdung und Polizei...

„Für mich geht also folgendes fest: Ehren mühte man der Mensch...“

geschehen war. Und da er selbst nicht der Täter gewesen sein kann, so bleibt nur eine Deutung übrig: er muß einen Mithandlenden gehabt haben, der den Stoff führte, einen Mann, dessen Tun durch das Hirn Ehrens gelenkt wurde. Ich weiß, diese Erklärung ist phantastisch, ungläublich, aber ich weiß keine andere. Alles spricht zwar dagegen. Ich habe die Liste der Geladenen, welche Sie mir anheimgegeben haben, genau durchstudiert. Es ist nicht einer unter diesen Leuten, der mit Ehrens irgendwie intimer wäre, nicht einer, dem eine solche Tat ohne weiteres anzutragen ist. Und daß er etwa einen Verbrecher zur Vollführung gedungen, erscheint auch schwer glaublich. Zwar wäre es für einen gewandten Vurschen nicht unmöglich gewesen, sich einzuschleichen und hinter dem Blumenarrangement zu verstecken, schwerer wäre es wohl schon gewesen, nach der Tat unangesehen zu entkommen. Aber gesetzt dies alles, ist es anzunehmen, daß ein so vorsichtiger und kaltdürrer Mensch wie Ehrens seine Ehre, seine Zukunft, sich selbst in die Hände eines solchen Schurken anvertraut? Und dann: wo einen solchen Menschen finden? Ich weiß nicht, ob in Italien die Zeit der Romanen noch blüht, jene Zeit, da man an allen Straßenecken Bravos fand, welche für jeden Studi ihren Dolch jedermann zur Verfügung stellten, ich weiß aber, daß bei uns in Deutschland solche Menschen nicht existieren. Verursachliche Mordmörder gibt es bei uns einfach nicht.

Sie sehen also, gnädige Frau, daß vieles, vielleicht noch alles im Nebel liegt. Aber eines glaube ich sicher zu wissen: ich bin auf dem richtigen Wege und mein Verdacht geht nicht irre. Es kommt nun darauf an, da die Handlungen der Vergangenheit Ehrens nicht hinderlich blosstellen, ihn zu neuen Taten zu veranlassen, aus denen sich wieder neue und hoffentlich beweisende Verdachtsmomente ergeben. Zu diesem Zwecke brauche ich Ihre Hilfe.“

„Was soll ich tun?“

„Nichts als einen Brief an Ehrens schreiben, in welchem Sie ihm die Wahrheit mitteilen, wenn auch nicht die ganze Wahrheit. Schreiben Sie ihm, daß ein unbekannter Freund Sie davon verständigt habe, daß Ihre Verhaftung geplant sei, daß Sie, als Sie tatsächlich Verdachtsmomente sich der Meinen Blick nähern...

haben, aus dem Wasserbeuge entflohen seien und sich jetzt hier in der Stadt verbergen. Bitten Sie ihn, Ihnen zu helfen und das Möglichste zu tun, um Ihre Unschuld zu beweisen. Wenn Sie im Interesse der Wahrheit und der guten Sache es überd Berz brächten, sogar ein wenig auf seine Leidenschaft anzuspielen — mehr zu sagen traue ich mich nicht —, so wäre das sehr wünschenswert. Geben Sie ihm auch irgend eine Glimme an, unter der Sie seine Antwort in Empfang nehmen. Das andere überlassen Sie mir.“

Ohne Zaudern setzte sich Frau von Hartung an den Schreibtisch und verfaßte den gewünschten Brief, welchen sie Biller zum Durchlesen überreichte. Er überflog die Zeilen und nickte zustimmend. „Ich hätte den Ton vielleicht ein wenig wärmer gehalten. Aber auch so ist es gut. Diese Zurückhaltung, diese Räte und Ehrfurcht trotz der Blüte entspricht Ihrem Charakter. Und Ehrens scheint zu den Naturen zu gehören, welche Entgegenkommen abstoßen und Widerstand leisten. So, legt bitte den Brief noch zu invertieren und zu adressieren, und dann adieu. Lassen Sie sich die Zeit nicht lang werden. Hier meine Bibliothek steht Ihnen zur Verfügung. Verlassen Sie das Zimmer auf keinen Fall und lassen Sie niemand als Frau Schulze die Tür. Gegen Abend, vielleicht schon früher, hoffe ich Ihnen neue Nachrichten zu bringen.“

Der Schreiber hatte schon ungeduldig auf den Brief gewartet und trat in der nächsten Minute mit seinen langen Beinen die Straße hinaus dem gleich entfernten Postamt zu, welches ihm Biller bezeichnet hatte.

Inzwischen verkehrte dieser in aller Gemächlichkeit sein Wabelfränkisch und machte sich dann zum Ausgehen bereit. Irgend eine Verkleidung brauchte er nicht anzulegen. So wie er ausah, in diesem bürgerlichen Gewande, fiel er am wenigsten auf, und niemand, der den jungen Menschen die Pfaffenfäule gegenüber dem Ehrenschen Hause studieren sah, hätte vermutet, daß er an etwas anderes denke als an die Entscheidung der wichtigen Frage, in welches Theater oder Beronungsdiafial er heute abend zu gehen beabsichtige.